

Auf der Oekolampadmatte in Basel wurde eine unkonventionelle Spielanlage eröffnet. Die Klettersteine stammen vom Bergsturz bei Bondo. Sie sind Spielobjekt und Denkmal zugleich.



Text und Bilder: Monika Jäggi, Fachjournalistin, Basel

Der aussergewöhnliche Spielplatz wurde mit Geräten für unterschiedliche Altersgruppen gestaltet und stösst im Quartier auf grosses Interesse.

Die Spielanlage und die Felssteine aus Bondo

Die Beobachtung am Nachmittag: Fröhliches Treiben auf der Anlage, besonders die Wasserpumpe ist begehrt. Ununterbrochen fliesst das Wasser durch den ausgehöhlten Baumstamm. Kinder rufen von den Felssteinen, balancieren auf den Holzstangen zwischen den Felsen oder angeln sich an den gespannten Seilen vorwärts. Die Kleinsten krabbeln durch die Felslöcher. «Super Anlage, toll gemacht», findet der Vater zweier kleiner Töchter. Die

Wettbewerb

Die Neugestaltung der Anlage wurde als anonymer Projektwettbewerb im Rahmen des Evariste-Mertens-Preises des Bundes Schweizer Landschaftsarchitekten (BSLA) ausgeschrieben. Verfasserin des Siegerprojekts war die Landschaftsarchitektin Salome Gohl aus Zürich. Die 2,85 Millionen Franken für die Umgestaltung der Parkanlage inklusive Spielplatz stammen aus dem Mehrwertabgabefonds. Die 662000 Franken für das Infrastrukturgebäude bezahlte der Kanton. M. Jäggi

eine sitzt munter im Kies und füllt ihren Kübel (und den Mund) mit Kieselsteinen, die andere erklettert einen Felsstein. «Zuerst konnten die Kinder mit den neuen Angeboten nichts anfangen, aber jetzt haben sie es rausgefunden», kommentiert die Grossmutter, die ihre Enkelin begleitet, anerkennend das bunte Treiben.

Die Stadtgärtnerei hat die 7370m² grosse Oekolampadmatte an der Allschwilerstrasse in Basel West umgestaltet, erweitert und vor Kurzem, nach zehnmonatiger Bauzeit, wiedereröffnet. Es bestand dringender Sanierungsbedarf, die Anlage mitsamt Spielplatz musste erneuert werden.

Die Anlage wurde im Zuge der Erbauung der Quartiere Gotthelf und Iselin 1933 erstellt und ist ein beehrter Grünraum. Heute liegt der neu gestaltete Felsstein-Spielplatz, getrennt von der grossen Spielwiese, am Rande der Anlage. Er wurde für verschiedene Altersgruppen konzipiert und ist mit einem neuen Infrastrukturgebäude mit «Kindertankstelle» ausgestattet. Die einen Halbkreis bildenden Kastanienbäume umschliessen den Spielbereich. In Basel ist jede neue Spiel-

anlage einem Thema gewidmet. In diesem Fall ist es das Thema «Kiesgrube». Teile der heutigen Oekolampadmatte wurden zwischen 1860 und 1900 als sieben bis neun Meter tiefe Kiesgrube genutzt. In Anlehnung an diese längst zugeschüttete Grube sind etliche Spielelemente aus Steinen, Sand und Kies: «Die Kinder sollen natürliches Material vorfinden», erklärt Emanuel Trueb, Leiter der Stadtgärtnerei Basel.

Seile und Verbindungshölzer ermöglichen das Klettern mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Eine 40 Zentimeter tiefe Kiesschicht bietet optimalen Fallschutz. Eine grosse Schaukel empfängt im Eingangsbereich. Eine Wasserpumpe und ein stilisierter Lorenwagen – solche Wagen wurden in den Kiesgruben zum Transport von Kies genutzt – runden das Angebot ab. Die Firma KuKuk Schweiz GmbH konzipierte den Spielbereich zusammen mit der Stiftung «Denk an mich» so, dass die Spielgeräte auch von Kindern mit einer Behinderung benutzt werden können.

Felssteine mit Symbolkraft

Eine Besonderheit sind die bis zu drei Meter hohen Felssteine. Sie weisen ver-



Kleinkind auf Entdeckungsreise durch die hohen Felssteine.



Verbindungshölzer und Seile ermöglichen das Klettern mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.

schieden grosse Löcher auf, durch die Kleinkinder kriechen und rutschen können. Die Steine habe unterschiedliche Grössen und Formate. Sie stammen aus dem bündnerischen Bondo im Bergell, wo im August 2017 ein tragischer Felssturz riesige Steine ins Tal beförderte. Trueb ist sich der Symbolkraft der Steine bewusst: «Wir wollen die Steine als Denk- und Mahnmal einsetzen.» Anwesend an der Eröffnung war auch eine begeisterte Anna Giacometti, Gemeindepräsidentin von Bondo. Die Anlage sei eine einmalige Sache, machte sie klar. «Die anderen Steine brauchen wir für Schutzbauten.»

Wieso stammen die Steine ausgerechnet aus einem Bergsturzgebiet? Bernhard Hanel, Geschäftsführer von KuKuk und verantwortlich für die Felsenidee, nennt

es eine «längere Geschichte»: «Nachdem wir den Gestaltungswettbewerb gewonnen hatten, mussten wir derart hartes Urgestein, in das sich auch grosse Öffnungen bohren lassen, zuerst finden», erklärt er. «Auch mussten wir uns auf die Suche nach einer Firma machen, die die Steine gemäss unseren Vorstellungen bearbeiten konnte.» Zufällig habe KuKuk von den Felssteinen aus Bondo gehört. «Diese waren transportier- und kostentragbar.» Somit fiel der Entscheid zugunsten dieser Steine. Allerdings, so Hanel im Rückblick: «Die Entwurfsgestaltung ist das eine, die Umsetzung das andere.»

Unkonventionelle Anlage – Reaktionen
Brigitte Löwenthal, Projektleiterin der Stadtgärtnerei Basel, hat bereits unterschiedliche Rückmeldungen zum Spiel-

platz erhalten: «Eltern schätzen, dass ihre Kinder neue, unkonventionelle Spielmöglichkeiten vorfinden», erzählt sie. Genau das würden jedoch andere Eltern bemängeln: Ihnen fehlten Klettergerüst, Babyschaukel und Rutschbahn. «Wir haben unterschätzt, wie wichtig die klassischen Spielelemente sind», sagt die Projektleiterin. Sie nimmt die Kritik am Platz gelassen: «In der Anfangsphase ist es normal, dass noch nicht alles auf Anhieb stimmt.» Auch der Kleinkinderbereich mit der Wasserpumpe und der Sandfläche werde erweitert, weil er sich als zu klein erwies. «Wir mussten bereits die Wassermenge reduzieren, weil die Fläche dauernd überflutet war.» Kürzlich wurden bei der Schaukel drei Eschen gepflanzt und entlang der Allschwilerstrasse Bänke gestellt.



Natürliche Materialien: grosse Steine, Sand und Holz.



Das neue Infrastrukturgebäude des Basler Architekten Caesar Zumthor mit «Kindertankstelle» und einer öffentlichen WC-Anlage.